

Geistlich wachsen?

Na, das ist ja sowas von mühsam! Ist es wirklich?

Geistlich wachsen? Heiligung? Frommes, gottgefälliges Leben führen?

Das ist doch voll mühsam! Ich soll mich da tagtäglich abmühen, mich anstrengen, Gutes zu tun. Die stille Zeit ist auch so mühsam. Entweder sagt mir das Bibellesen nichts, oder dann bin ich zu müde. Mit dem Beten ist es auch so eine Sache. Manchmal kommt es mir vor, als würden meine Worte einfach an der Decke abprallen. Und dann sollte ich ja wohl noch mehr Zeugnis geben. Das ist ja so was von ätzend, damit gehe ich doch den Leuten nur auf die Nerven. Den Zehnten geben sollte ich auch. Dabei habe ich gar nicht so viel Geld, und für die Ferien mit den Kollegen reicht es dann auch nicht mehr. Ach, und dann sollte ich meine schlechten Angewohnheiten reduzieren, und endlich der Sünde eins auf den Deckel hauen. Aber das habe ich alles schon so oft probiert. Viel mehr als ein paar temporäre Erfolge sind daraus nicht geworden. Dies sind doch alles Bereiche, in denen ich wachsen sollte. Warum ist das denn so mühsam? Was muss ich bloss tun? Und was ist, wenn ich mir keine Mühe gebe? Wird dann Gott zornig auf mich? Bestraft er mich?

Schon jemals solche Gedanken gewälzt? Frustriert die Hände verworfen? Aufgegeben? „Ach das bringt ja doch nichts!“ „Ich schaffe es ja doch nie, oder höchstens einen Schritt vorwärts und zwei zurück!“ „Wenn meine Freunde in der Gemeinde wüssten, was da hinter der Fassade noch so alles versteckt liegt....“ „und wegen jener Sünde habe ich schon alles versucht, aber es klappt nicht.“

Ich kenne das ganz persönlich. Da hat man eine schlechte Angewohnheit, eine liebgewordene Sünde, die man einfach nicht los wird. Das kann bei jedem etwas anderes sein. Klatsch und Tratsch, Hintenherumreden, Unwahrheiten sagen, schlecht über andere denken, zu viel Süßes essen, zu viel Internetkonsum, Pornographie konsumieren, zuviel Fernsehen, die Liste kann man beliebig verlängern. Jeder hat da mit irgendetwas Probleme. Für mich war die Pornographie lange Zeit ein grosses Problem. Ich wollte es nicht, bekämpfte es so fest ich konnte, und fiel doch immer und immer wieder auf die Nase. Ich fasste gute Vorsätze, bemühte mich um eine schrittweise Reduktion, war in der Seelsorge, bat Freunde, mir als Rechenschaftspartner zur Seite zu stehen, usw. Früher oder später gab ich auf, fiel wieder zurück und wurde je länger desto mehr frustriert. Ich bin doch jetzt Christ! Warum schaffe ich es einfach nicht? Warum hilfst du mir nicht, Gott? Warum machst du mich nicht frei, so wie den Typen, der kürzlich erzählte, wie er auf einen Schlag von der Drogensucht freikam? Was mache ich falsch? Was soll ich tun? Da komme ich nicht einmal von der Sünde, vom Negativen los, und wie soll ich dann überhaupt im positiven Bereich wachsen?

Und dann kommt da das nächste Wochenende, das nächste Seminar, oder sonst was ähnliches, und dann bist du tatsächlich kurz mal in einem Hoch. Aber meistens ist das dann schon bis am Mittwoch ziemlich abgekühlt, und bald bist du wieder im alten Fahrwasser.

Was ist es denn, das mir wirklich hilft? Was haben diejenigen Christen, die immer so voller Begeisterung sind? Ich will ja wirklich wachsen, möchte Frucht in meinem Leben sehen, aber es funktioniert einfach nicht so recht, egal was ich tue.

(Falls du jetzt einer der Glücklichen bist, die denken: „Also damit habe ich zum Glück kein Problem mehr. Diese Predigt ist für mich nicht so interessant.“ Dann fordere ich dich auf, bleib trotzdem dran. Vielleicht schnappst du ja trotzdem etwas auf, das dir nochmals ein gutes Stück

weiterhilft. Zumindest aber erhältst du vielleicht ein paar gute Ideen, wie du anderen, welche in diesen Fragen stecken, weiterhelfen kannst.)

Versuchen wir also, eine Antwort auf all diese Fragen zu finden. Was bedeutet es denn eigentlich, geistlich zu wachsen? Worauf kommt es an? Was muss ich tun, damit endlich Frucht sichtbar wird?

Ich möchte nun so quasi einen roten Faden von hinten nach vorne abwickeln. Jesus sagt in Johannes 15 etwas ganz Entscheidendes. Meiner Meinung nach ist das eigentlich die einzige Aufgabe, die Kernaufgabe jedes Jüngers. In den Versen 4 und 5 sagt er folgendes:

Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Frucht hervorbringen; sie muss am Weinstock bleiben. Genauso wenig könnt ihr Frucht hervorbringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wenn jemand in mir bleibt und ich in ihm bleibe, trägt er reiche Frucht; ohne mich könnt ihr nichts tun.

Sehen wir das doch mal etwas genauer an. Eigentlich steht da nichts kompliziertes. Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben. Wir sollen in Jesus bleiben. Das ist die Voraussetzung, damit Frucht entsteht. Punkt. Ohne ihn geht nichts!

Tönt ja gut und recht. Aber wie macht man das? Wieder zurück auf Feld Eins, und all die vorher erwähnten mühsamen Dinge versuchen, die ja doch nicht funktionieren? Das klappt nie und nimmer!

Aber es steht klar und deutlich da. Bleibt in mir! Sonst läuft gar nichts!

Wenn also bei mir wenig oder gar nichts läuft, ist der logische Rückschluss eigentlich: Wie steht es denn bei mir mit dem „Bleiben“? Und da habe ich doch gleich wieder ein schlechtes Gewissen. Hmm, naja, diese Woche habe ich die Bibel nur einmal kurz in die Hand genommen und zwei Verse gelesen. Und mit dem Beten ist es auch so eine Sache. Manchmal weiss ich gar nicht recht, ob er mich hört, und Antwort habe ich auch schon lange keine mehr erhalten. Also, ehrlich, auf dieses „Bleiben“ habe ich eigentlich gar nicht mal so viel Lust. Wir verstehen zwar, dass das „Bleiben“ an Jesus alles entscheidend ist. Aber das Wie ist unklar. Oder insofern ich eine Vorstellung habe, ist es zumindest mühsam. Und ich habe überhaupt keinen Bock darauf.

Versuchen wir also an unserem roten Faden ein Stück weiter zu gehen. Wie hat es denn jemand wie Paulus hingekriegt? Mensch, der hatte ja einen schon fast unheimlichen Drive drauf! Egal was passierte, Verfolgung, Schiffbruch, usw., der ging einfach weiter! Wie schaffte er das? Die entscheidende Antwort darauf lesen wir in 2. Kor. 5, 14:

Bei allem ist das, was uns antreibt, die Liebe von Christus.

Paulus verrät uns, was der Motor ist, der ihn antreibt. Die Liebe Christi ist für ihn dermaßen stark, dass er all die Schwierigkeiten meistern kann.

Tönt ja wieder so schön kurz und banal. Und wieder scheint das mehr nur eine fromme Floskel, mit der ich nichts anfangen kann.

Ein gutes Beispiel, das uns illustriert, worum es geht, ist ein verliebtes junges Paar. Viele von uns werden sich daran zurückerinnern, als sie noch so völlig verliebt waren. Dabei muss manch einer Schmunzeln. Wie war das doch damals schon wieder? Alle Gedanken waren nur bei der/dem Geliebten. Bei der Arbeit, unterwegs, und noch im Traum, alles drehte sich darum. Und manch einer erinnert sich noch an irgendwelche verrückte Dinge, die wir damals taten. Die jungen Leute hier stecken vielleicht gerade mitten drin in so einer Phase. Eine verrückte Zeit, eine tolle Zeit. Ein Zeit mit enorm viel Drive und Energie. Und dann all die schwierigen Phasen, wenn etwas schief ging. Der Schmerz, die Tränen, und wiederum die Energie, die man investiert, um das Problem zu lösen. Wie drückte es doch der bekannte berndeutsche Liedermacher Peter Reber aus:

I fruos grüeni Banane
Giengi barfuess dür ds Fүүr
Nuhm di nächshti Karawane
Uf dr Suechi nach dir

I fruos grüeni Banane
A ds Änd vor Wält würd I ga
I miech alli Schiggane
We di nume wider chönnt ha

Wie ist das denn eigentlich mit der Liebe zu Gott? Sind wir genauso verrückt nach Ihm, genauso verliebt, wie wir das unserem Partner gegenüber sind? Was sind wir bereit auf uns zu nehmen, nur um mit Ihm zusammen zu sein? Jetzt mal ganz ehrlich. Dabei rede ich jetzt mal nicht von Verfolgungen. Bleiben wir beim Bild des verliebten Paares. Stell dir mal vor, wie das wäre, wenn du genauso Schmetterlinge im Bauch hättest wegen Gott, wie du sie beim ersten gemeinsamen Ausgang hattest. Stell dir vor, dass die gleiche Verliebtheit dich antreibt und motiviert.

Vielleicht hast du das ja sogar schon mal empfunden, vielleicht empfindest du es sogar jetzt noch manchmal. Aber vielleicht ist das schon lange her, und du sehnst es zurück. Oder vielleicht hast du das noch gar nie so richtig empfunden.

Möchtest du das unbedingt auch haben, entweder zum ersten Mal, oder ganz neu wieder, oder noch viel stärker als bisher? Das wünsche ich dir und mir. Und das wünscht sich auch Paulus für uns. Und damit gehen wir den nächsten Schritt unserem roten Faden entlang. Wir lesen folgendes in Epheser 3, 17:

Es ist mein Gebet, dass Christus aufgrund des Glaubens in euren Herzen wohnt und dass euer Leben in der Liebe verwurzelt und auf das Fundament der Liebe gegründet ist.

Das wird euch dazu befähigen, zusammen mit allen anderen, die zu Gottes heiligem Volk gehören, die Liebe Christi in allen ihren Dimensionen zu erfassen – in ihrer Breite, in ihrer Länge, in ihrer Höhe und in ihrer Tiefe.

Ja, ich bete darum, dass ihr seine Liebe versteht, die doch weit über alles Verstehen hinausreicht, und dass ihr auf diese Weise mehr und mehr mit der ganzen Fülle des Lebens erfüllt werdet, das bei Gott zu finden ist.

Dies ist für mich der Schlüsselabschnitt des ganzen Epheserbriefes. Hier geht es um alles oder nichts. Hier geht es um das Zentralste überhaupt.

1. Paulus betet. Er betet, weil er weiss, dass dies nur durch übernatürlich Kraft und Befähigung möglich wird. Er betet, weil er weiss, dass dies nicht etwas ist, das wir einfach so aus eigener Kraft schaffen.
2. Er betet darum, dass wir in der Liebe verwurzelt und gegründet seien. Die Liebe Christi ist der Boden, auf dem wir wachsen und gedeihen können. Die Liebe Christi ist das Fundament, auf dem wir fest stehen können.
3. Daraus erwächst die Befähigung, die Liebe in ihrer Breite, Länge, Höhe und Tiefe zu erfassen.
4. Die Liebe Gottes reicht unendlich weit über unseren Verstand hinaus. Wenn wir beginnen, diese Unbegreiflichkeit zu begreifen, dann beginnen wir, eine ganz vage Ahnung davon zu haben, wie seine Liebe wirklich ist.
5. Dann werden wir mit der Fülle des Lebens erfüllt. Dann wird dieser Drive bei uns Einzug halten, wie bei einem verliebten jungen Paar.

Wünschst du das? Sehnst du dich danach? Wirklich? Bereit deswegen „grüne Bananen zu fressen“ und „Barfuss durchs Feuer gehen“? Ohne deine Bereitschaft, ohne deine Suche danach läuft nichts. Gott zwingt uns nichts auf. Er hat uns als freie Wesen geschaffen. Aber wenn wir ihn suchen, so lässt er sich finden. Er wartet auf uns.

Was tun junge verliebte Paare? Sie blicken das Gegenüber ständig an. Sie tragen überall eine Fotografie mit sich herum. Bildschirm und Handy haben ein entsprechendes Bild als Hintergrund.

Sie blicken sich tief in die Augen, sie halten die Hand des anderen. Sie reden viel und lang miteinander, immer wieder, egal ob sie beieinander sind, oder nur das Handy benutzen können. Sie benutzen Email, Chat, Skype, Facebook und was auch immer, nur um miteinander zu reden. Sie versuchen, jede freie Minute miteinander zu verbringen.

Wenn sie dann heiraten, wird die Beziehung noch inniger und tiefer. Man sagt sogar, dass sich viele Ehepartner über die Jahre zunehmend ähnlicher werden, nicht nur innerlich, ja oft sogar äusserlich.

Wenn wir uns dasselbe in unserer Beziehung zu Gott zutiefst wünschen, uns danach sehnen, dann sind wir auf dem richtigen Weg. Als nächster Schritt, unserem roten Faden entlang, erklärt uns Paulus im 2. Korinther 3, 12-18, wie das bei Ihm geschieht. Er, als ehemaliger Pharisäer, macht hier den Vergleich zu früher, wie das noch im Alten Testament war.

12 Weil wir nun also eine so große Hoffnung haben, treten wir frei und unerschrocken auf.

13 Wir machen es nicht wie Mose, der sein Gesicht mit einem Tuch bedeckte, weil er nicht wollte, dass die Israeliten sich von dem Glanz auf seinem Gesicht fesseln ließen – einem Glanz, der doch am Ende wieder verschwand.

14 Aber sie waren verhärtet und wie mit Blindheit geschlagen. Bis zum heutigen Tag liegt, wenn aus `den Schriften` des alten Bundes vorgelesen wird, diese Decke `über ihrem Verständnis` und wird nicht weggenommen. Beseitigt wird sie nur dort, wo jemand sich Christus anschließt.

15 Jedes Mal, wenn aus `dem Gesetz` des Mose vorgelesen wird, liegt also eine Decke auf ihren Herzen; daran hat sich bis heute nichts geändert.

16 Doch jedes Mal, wenn jemand sich dem Herrn zuwendet, wird die Decke entfernt.

17 Dieser Herr aber ist der Geist, `von dem wir gesprochen haben`. Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

18 Ja, wir alle sehen mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn. Wir sehen sie wie in einem Spiegel, und indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen, wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes.

Paulus spricht davon, dass etwas wie eine Decke den Verstand und die Herzen der Menschen bedeckte. Im jüdischen Denken sind das übrigens nicht zwei total verschiedene Dinge. Die Juden dachten viel ganzheitlicher, als wir das heutzutage oft tun. Verstand und Herz sind zwei verschiedene, aber untrennbare Aspekte unserer Persönlichkeit. Deshalb ist nicht nur ein Teil bedeckt, sondern gleich beides. Woher kommt diese „Blindheit“? Es ist der Widersacher, Satan, der nicht will, dass wir Gott so sehen, wie er wirklich ist. Deshalb wendet er alles daran, dass wir den wahren Gott nicht erkennen. Bereits im Garten Eden zog er Gottes Charakter in Zweifel: „Sollte Gott wirklich gesagt haben...? Ach kommt, der ist doch einfach nur ein alter Geizkragen. Der will euch das wirklich Gute gar nicht geben. Der hat doch nur Angst, dass ihm Konkurrenz erwächst. Deshalb verbietet er euch das Beste.“ Und das Gleiche versucht er bis heute. Nicht nur bei den Ungläubigen, sondern auch bei den Gläubigen. Nein, er kann uns nicht aus Gottes Hand reißen, aber er kann uns sehr wohl daran hindern, Gott so zu sehen, wie er wirklich ist. Und damit hindert er uns daran, die Fülle von Gottes Liebe zu erleben.

Entscheidend ist hier, gemäss Paulus, dass wir Gott suchen, uns ihm zuwenden, ihn ansehen. Dann wird die Decke entfernt. Und wenn wir ihn anschauen, so wie er wirklich ist, in seiner ganzen, unendlichen, unvorstellbaren, gewaltigen, unübertrefflichen, wunderbaren, überwältigenden, grossartigen, herrlichen, einmaligen Liebe, dann werden wir umgestaltet, dann werden wir verändert, dann wachsen wir.

Er bewirkt das.

Was sagte Jesus im Vers, den wir am Anfang lasen: Bleibet in mir. Da haben wir ja das Gleiche wieder: In ihm bleiben bedeutet: Sich zu ihm hinwenden, ihn bestaunen, bewundern, sich in ihn und in seine Liebe hineinversenken.

Als ich anfing das zu tun, merkte ich nicht sogleich einen Unterschied. Aber nach ein paar Monaten wurde mir plötzlich bewusst, dass die Gewohnheit Pornographie zu konsumieren, welche mir jahrelang Probleme bereitet hatte, völlig in den Hintergrund geraten war. Sie war nicht gleich sofort zu 100% weg, aber sie war so selten geworden, dass ich sie fast vergessen hatte. Und je mehr ich mich in Gottes Liebe hineinvertiefe, desto weiter entferne ich mich von solchen Dingen. Ich kämpfe nicht mehr direkt *gegen* die Gewohnheit, sondern ich suche immer mehr Jesus Christus und seine Liebe, und dadurch wird die alte Gewohnheit besiegt.

Wenn wir also nun unseren Faden nochmals abwickeln, aber diesmal in umgekehrter Richtung, dann ergibt sich folgendes:

1. Am Anfang steht Gottes Liebe. Alles fängt dort an. Wenn ich mich Gott wirklich zuwende, Ihn und seine Liebe suche, mich in seiner Liebe bade, sie genieße, wenn ich ständig auf Christus sehe, werde ich durch seine Liebe verändert.
2. Die Liebe wird dann der Grund und Boden, auf dem ich fest stehe und in dem ich fest verwurzelt bin.
3. Und dann wird diese Liebe zum Motor, zur Antriebskraft, aus der heraus ich alles tue.
4. Diese Antriebskraft ist es, die mir hilft, in Ihm und in seiner Liebe zu bleiben.

Hoppla, sagst du jetzt vielleicht. Das ist ja schon fast ein zirkulares Argument! Du drehst dich ja im Kreis. Nun bist du wieder bei der Liebe angelangt, auf Feld eins! Nun sollte es doch irgendwie weitergehen, du solltest doch nun wachsen!

Kein Panik! Das ist schon richtig so! So muss es sein!

Wieso? Weil nicht ich die Frucht bringen muss! Gott bringt die Frucht durch seinen Geist!

Das bedeutet nicht, dass ich dann nichts tue! Versucht es nur mal! Wenn ihr wirklich echt von Gottes Liebe durchdrungen seid, wenn euch Gottes Liebe total packt, wenn euch Gottes Geist in seiner Liebe antreibt, dann könnt ihr und wollt ihr gar nicht auf dem Sofa sitzen und ausruhen. Ihr wisst dann nämlich, dass seine Liebe „Agape“ ist, eine auf andere ausgerichtete, selbst-aufopfernde, bewusst gewählte Liebe. Genau diese Art Liebe wird euch erfüllen, sie wird euch antreiben und motivieren, und ihr werdet befähigt sein, so zu leben, wie Christus das getan hat. Und am radikalsten hat er das am Kreuz getan!

Und diese Liebe wird euch immer und immer wieder zurück zu Gott treiben, euch immer und immer wieder dort auftanken lassen. Seht zu, dass dieser Kreislauf immer funktioniert! Denkt nie, dass ihr die Liebe Gottes schon abschliessend begriffen habt! Sie ist unbegreiflich, da gibt es noch endlos viel mehr zu erfahren! Denkt nie, dass ihr das Kapitel Liebe abschliessen könnt, und nun zu etwas wichtigerem übergehen solltet! Das ist unmöglich. Dieses Kapitel kann man nie abschliessen. Alles andere wird eingebettet im Rahmen dieses Kapitels stattfinden. Alles andere, wozu uns Jesus und Paulus und andere in der Bibel herausfordern, kommt dann als Folge von diesem Kreislauf, sind dann die praktischen Auswirkungen davon, dass wir ganz in Gottes Liebe leben.

Zwei praktische Tipps:

Das Buch „Geliebt“ von Wayne Jacobsen

Die Predigtreihe „Skandalöse Liebe“ und „Die Liebe ist nicht zu stoppen“ von Greg Boyd.

(Englisch: www.whchurch.org/sermons oder Deutsch: www.ueberdenken.org)

Lebt in der Liebe! Lasst euch von Ihm lieben!